

UNESCO Weltkulturerbe Falknerei

Österreichische Falkner pflegen das Kulturerbe auf höchstem Niveau

Seit 2012 ist auch Österreich im elitären Klub jener Länder, die sich dem Weltkulturerbe Falknerei verpflichtet fühlen, unter anderem die Vereinigten Arabischen Emirate, Tschechien, Ungarn, Frankreich, Spanien, Belgien, die Mongolei.

Bemerkenswert ist dabei, dass aus der Vielzahl der österreichischen Kandidaten – derzeit befinden sich 79 Traditionen im österreichischen Verzeichnis – nur „Falknerei“ und „Fasnacht Imst – Schemenlaufen“ auf der internationalen „Repräsentativen Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ Platz gefunden haben. Es ist eine besondere Auszeichnung für diese Jahrtausende alte Jagdform.

Geschützt wird die Falknerei als eine Kunst, mit Vögeln zu jagen. Im engsten Sinne umfasst der Terminus „Falknerei“ die Jagd mit speziell dafür ab-

gerichteten Falken. Es werden aber auch Habichte, Sperber und Adler eingesetzt. Neben der Jagd ist die Falknerei auch dem Greifvogelschutz und der Nachzucht von Greifvögeln verpflichtet. Sie gilt als tiergerechte und tierschutzkonforme Jagdart und ist unter Beachtung des Habitatschutzes eine „stille Jagd“, da einer natürlichen Situation zwischen Beute und Beute greifendem Vogel entsprochen werden kann. Als Motiv fand die Falknerei Eingang in verschiedenste Künste, wie zum Beispiel Literatur, Musik, Malerei oder Bildhauerei.

Als wichtigstes Ziel der UNESCO gilt die Erhaltung der Falknerei für künftige Generationen. Doch das ist natürlich leichter gesagt als getan. Die kleine Gruppe der österreichischen Falkner versucht natürlich alles, um diese spezielle Jagdart in engem Schulterschluss mit der Jägerschaft zu erhalten.

Vielfältigen Herausforderungen, wie z.B. Anforderungen des Tierschutzes, jagdrechtliche Bestimmungen und vielem mehr, gilt es gerecht zu werden. Wichtig dabei ist, die Falknerei als integralen Bestandteil der Jagd auszuüben und sie auch immer wieder durch Neuerungen zu beleben. Als verstaubtes Museumsrelikt würde die Falknerei keine Impulse auch für die Weiterentwicklung der Jagd geben können. Vielmehr wurde die UNESCO-Anerkennung der Falknerei noch zu wenig für jagdliche Traditionen – jagdliches Brauchtum, Jagdmusik, Jagdhundetraining etc. – als Vorbild erkannt. Sicher gibt es Potential, weitere jagdliche Bereiche als UNESCO-Kulturerbe zu positionieren und damit die Jagd in der Gesellschaft zu festigen.

Dr. Klaus Pseiner



Wanderfalk

Foto: Barbara Hammer



Konradin von Hohenstaufen (1252-1268) bei der Beizjagd (Codex Manesse)

Foto: Wikipedia